

**BLÄTTER FÜR
PFÄLZISCHE KIRCHENGESCHICHTE
UND
RELIGIÖSE
VOLKSKUNDE
2008**

Jahresband 2008
75. Jahrgang

Herausgegeben im Auftrag des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte
von Dr. Klaus Bümlein, Oberkirchenrat i. R., Vorsitzender
Dr. Irene Dingel, Professorin, Mainz
Dr. Gabriele Stüber, Archivdirektorin, Speyer
Friedhelm Hans, Pfarrer, Landau in der Pfalz (Schriftleiter)

Internet: www.kirchengeschichte-pfalz.de Schriftleitung: E-Mail: pagaw@t-online.de

Die **Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde** erscheinen jährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Der Jahresbeitrag für persönliche Mitglieder beläuft sich z. Zt. auf € 28.–, für körperschaftliche Mitglieder und Institutionen € 35.–; Studenten zahlen einen ermäßigten Mitgliedsbeitrag von € 10.–, Nichtmitglieder € 35.–

Durch **Freistellungsbescheid** des gem. Bescheid des Finanzamtes Pirmasens-Zweibrücken vom 23. Mai 2006 wegen Förderung wissenschaftlicher Zwecke nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer befreit. Wir bestätigen, daß der Verein für Pfälzische Kirchengeschichte Zuwendungen nur für satzungsgemäße und steuerbegünstigte Zwecke verwendet. Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

Bestellungen, Neuansmeldungen und Änderungen von Anschriften senden Sie an die Geschäftsstelle des Vereins, Dr. Klaus Bümlein, Ludwigstraße 80, 67346 Speyer/Rhein, Tel. 06232/79543 buemlein@web.de. Dahin erbitten wir auch die **Tauschstücke**.

Beiträge und Besprechungsexemplare für die **Blätter für pfälzische Kirchengeschichte und religiöse Volkskunde** bitten wir an die Adresse der Schriftleitung zu senden: Pfarrer Friedhelm Hans, Horststraße 99, D-76829 Landau in der Pfalz, Telefon 06341/50279, Telefax 06341 / 950690. E-Mail: pagaw@t-online.de, Internet: www.kirchengeschichte-pfalz.de

Bankverbindung: Nr. 7020120 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Speyer (EKK) BLZ 547 60900.

Die Drucklegung wurde von der
Evangelischen Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche), Speyer, und
vom Land Rheinland-Pfalz gefördert.

Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

© Alle Rechte beim Verein für Pfälzische Kirchengeschichte.
Herausgegeben vom Verein für Pfälzische Kirchengeschichte.
Herstellung: verlag regionalkultur

ISBN 978-3-89735-563-7

ISSN 0341-9452

INHALT

Hauptaufsätze

- Jutta Manderscheid: Die Säkularisation des Klosters Wörschweiler
auf dem Hintergrund der Reformation im Herzogtum Zweibrücken 9
- Martin Dolch: Die Versorgung der Pfarrer, Schulmeister und Glöckner sowie
der Zustand ihrer Kirchen und Wohnungen im Amt Lautern um 1600..... 51
- Thomas Bergholz: Die Zweibrücker Presbyterordnung von 1633 75
- Günther Volz: Väterliche Ermahnungen des Georg Petersen (1708–1783).
Ediert und kommentiert..... 95
- Ulrich A. Wien: Predigtreihe des Pfarrers Heinz Wilhelmy zur ...
Bekenntnissynode von Augsburg 1935 115
- DAS BARTH-COLLOQUIUM 1953
- Klaus Bümlein: Das Barth-Colloquium 1953
in Niederkirchen bei Kaiserslautern. Eine Einführung 151
- Eberhard Busch: Erläuterungen zum Gespräch Karl Barths ...
1953 in Niederkirchen bei Kaiserslautern 155
- Klaus Bümlein (Hg.) Karl Handrich, Vorbemerkungen 1965 –
Theologischer Konvent mit Professor Dr. Karl Barth
in Niederkirchen am 28. September 1953 161
- Ferdinand Hahn: Rückblick nach 50 Jahren auf eine bedeutende theologische
Tagung; Gespräch mit Karl Barth in der Pfalz 28.9.1953 (aus Notizen) 181

Kleinere Beiträge

- Rudolf Wild: Orientierung an der Kirchweihe und den Heiligen 185
- Berthold Schnabel: „Verstehe sich der vnderscheid der religion nicht.“
Dürkheimer Zeugenbefragungen in Reichskammergerichtsakten
des Jahres 1582..... 193
- Werner Baumann: Descensus-Thesen des Basler Pfarrers Gross.
Ihre Widmung an Philipp Michael Beuther in Zweibrücken
und Mylius Bipontinus als Respondent..... 207
- Helmut Aßmann: Kontribution und Geiselhaft in Gimmeldingen 1794..... 213

DIE SÄKULARISATION DES KLOSTERS WÖRSCHWEILER AUF DEM HINTERGRUND DER REFORMATION IM HERZOGTUM ZWEIBRÜCKEN*

von Jutta Manderscheid

1. Einleitung



Eingangportal der ehemaligen Kirche.
Foto, Privatbesitz Erich Bollinger

Die Reformation begann zu Beginn des 16. Jahrhunderts und bezeichnet im engeren Sinn die in Deutschland vor allem von Martin Luther¹ angestoßene Erneuerungsbewegung im Christentum. Die Kirche in Europa war eine mächtige Institution. Allerdings waren die meisten Geistlichen schlecht ausgebildet und oft über Beziehungen oder Kauf an ihr Amt gekommen. So waren einige darauf bedacht, Einkünfte zu sammeln oder sich an sonstigen Pfründenfragen zu beteiligen. Die Situation der Frömmigkeitstheologie, der Gravamina und Missstände, ist bekannt.² Kirchenreformen wurden vor allem in politischen und humanistischen Kreisen gefordert. Durch die 95 Thesen Martin Luthers (1483–1546) vom 31. Oktober 1517 wurde neuer Diskussionsstoff aufgeworfen. Im Gefolge der reformatorischen Bewegung entstanden zudem auch die protestantischen Landeskirchen. Denn Martin Luther

forderte die weltlichen Landesherren dazu auf, in der als Notsituation erachteten Gegenwart die bischöfliche Funktion in ihrem Territorium selbst auszuüben, da sich die meisten Bischöfe gegen die neue Theologie aussprachen. Nach dem Augsburger

* Gekürzte Fassung einer Zulassungsarbeit am Campus Landau im Sommersemester 2007.

1 Biographie vgl. Reinhard Schwarz, Luther. Göttingen² 1998, 93–139.

2 Bernd Moeller, Deutschland im Zeitalter der Reformation, Göttingen⁴ 1999; Volker Leppin, Martin Luther, Darmstadt 2006; Armin Kohnle, Reichstag und Reformation – kaiserliche und ständische Religionspolitik von den Anfängen der Causa Lutheri bis zum Nürnberger Religionsfrieden: QFRG 72 (2001).



Die heutige Klosterruine. Foto, Privatbesitz Erich Bollinger

Religionsfrieden von 1555 bestimmte der Landesherr nach dem Grundsatz „cuius regio, eius religio“ die Konfession seiner Untertanen. Das Landesherrliche Kirchenregiment verband Kirche und Staat in den Landeskirchen bis 1918.³

Mit der Reformation gingen Säkularisationen des Kirchengutes einher. Klöster wurden aufgelöst. Das Kloster Wörschweiler bei Homburg-Schwarzenacker wurde vom Herzogtum Pfalz-Zweibrücken säkularisiert.

2. Das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken in der Reformationszeit⁴

Das Herzogtum Pfalz-Zweibrücken wurde im Jahre 1410 selbstständig, als Stephan, einer der Söhne des Pfalzgrafen Rupprecht III., das Territorium durch die kurfürstliche Erbteilung zugesprochen bekam. Von einem richtigen Herzogtum kann man allerdings erst ab dem Jahr 1463 sprechen, da nach der Zerstörung Meisenheims der Regierungssitz nach Zweibrücken verlegt wurde. Ende des 15. Jahrhunderts wurde Zweibrücken schließlich eine richtige Residenzstadt, da der Pfalzgraf und Herzog Alexander von Pfalz-Zweibrücken-Veldenz (1462–1514) damals mit dem Bau der Alexanderskirche als Grablege begann, die nach dem Wiederaufbau auch heute noch

³ Vgl. Moeller (wie Anm. 2), 36–43.

⁴ Vgl. Abb. 1.



Die Ruine der ehemaligen Abteikirche. Foto, Privatbesitz Erich Bollinger

steht. Zweibrücken blieb bis zum Ende des Herzogtums, das mit dem Einmarsch der französischen Truppen im Jahre 1793 gekommen war, mit kleinen Unterbrechungen während der Kriegszeiten im 17. Jahrhundert, Residenzstadt, auch wenn der letzte regierende Herzog Karl II. August⁵ (1746–1795) seinen Regierungssitz auf dem neuen Schloss zwischen Homburg und Zweibrücken auf dem Karlsberg hatte.⁶

Als die reformatorische Bewegung in den Territorien und Bistümern einsetzte, regierte im Fürstentum Pfalz-Zweibrücken der Pfalzgraf und Herzog Ludwig II. (1502–1532). Da dieser von 1514–1518 den Theologen Johann Bader als Erzieher hatte, der aus Straßburg gekommen war und spätestens seit 1522 in Landau im Sinne Luthers predigte, könnte man vermuten, dass von daher die Basis für eine intellektuelle Offenheit des künftigen Herzogs gelegt worden war.⁷ Reformatorische Einflüsse auf Pfalz-Zweibrücken kamen vor allem aus Straßburg und aus dem nahe gelegenen

5 Er nannte sich selbst Karl II., was sich aus seiner genealogischen Zählung als Pfalzgraf von Pfalz-Birkenfeld-Bischweiler ergibt. Als Herzog von Pfalz-Zweibrücken ist er jedoch als Karl III. zu zählen.

6 Frank Konersmann, Kirchenregiment und Kirchengründung im frühneuzeitlichen Kleinstaat: VVPfKG 19 (1996), 44–48.

7 Alfred Hans Kuby, Die Reformation in Pfalz-Zweibrücken 1523 bis 1588: Die evangelische Kirche an der Saar – gestern und heute, hg. v. den Kirchenkreisen Ottweiler, Saarbrücken und Völklingen der Evangelischen Kirche im Rheinland, Saarbrücken 1975, 34.